

Hauptseminar im Wintersemester 2014/2015

Ein und derselbe Lukas?
Stammt die Apostelgeschichte wirklich
vom Verfasser des Lukasevangeliums?

Protokoll der achten Sitzung am 2. Dezember 2014

Das zu Beginn verlesene Protokoll der siebten Sitzung ist diesmal fast fehlerfrei: Zu korrigieren ist auf Seite 1 im zweiten Absatz lediglich der Name der Autorin, die »Walters« und nicht »Walter« heißt.

Die heutige Sitzung zerfällt in drei Teile: Im ersten Teil schließt Frau Lörner ihr Referat über das Buch von Patricia Walters ab.¹ Im zweiten Teil wird uns Frau Lörner einige Rezensionen dieses Buches vorstellen. Auch dafür hat sie ein Handout erstellt, auf welches schon an dieser Stelle ein für allemal verwiesen sei. Im abschließenden dritten Teil sollen zwei von Walters behandelte Texte besprochen werden.

* * *

I. Das Referat von Constanze Lörner über Patricia Walters
(Fortsetzung)

Auf die Frage, die sich in der vorigen Sitzung ergeben hat, berichtet Frau Lörner, daß Walters sich mathematischen Beistands für ihre Statistiken versichert hat: Im Vorwort wird einem Mathematiker gedankt.² Sodann wird in bezug auf Figure 4.6 im Waltersschen Buch korrigiert – Frau Lörner hatte diese Tabelle in der vergangenen Sitzung vorgestellt (allerdings per Beamer; in ihrem Handout findet sie sich nicht) –, daß das »Total« 1484 durch 2835 zu dividieren ist; hinzu addiert man die Spaltensumme 82, was dann die Zahl 42.92 (links oben auf der Tabelle) ergibt.

¹ *Patricia Walters: The Assumed Authorial Unity of Luke and Acts. A Reassessment of the Evidence*, MSSNTS 145, Cambridge/New York u. a. 2009.

² *Patricia Walters*, a. a. O., S. xiii.

Sodann wird das Referat fortgesetzt (vgl. das Handout, S. 4) mit dem Punkt »Ergebnisse«. Besondere Beachtung verdienen die abschließend aufgezählten Forschungsdesiderate, die Stoff für etliche neutestamentliche Dissertationen liefern.

Problematisch erscheint die vorgeschlagene Neudatierung der Apostelgeschichte, für die nach Walters das Lukasevangelium als Quelle gedient hätte.

2. Das Referat von Constanze Lörner über die Rezensionen

a) Richard I. Pervo Anschließend stellt Frau Lörner vier Rezensionen des Walterschen Buches vor.³ a) *Richard I. Pervo*⁴ hebt hervor, daß Lukas keine rhetorische Bildung genossen habe; von einem Hiatus wisse er folglich nichts. Mit unterbewußten Effekten allerdings sei zu rechnen. An der statistischen Methode übt er keine Kritik. Er ist aber der Auffassung, daß vergleichende Studien an zwei Werken angestellt werden müßten, die sicher auf ein und denselben Autor zurückgingen.

b) Sean Adams b) *Sean Adams* hingegen hat textkritische Bedenken; seines Erachtens hätte Walters den westlichen Text, wie er im Codex Bezae Cantabrigiensis (05) vorliegt, auch gleich mit berücksichtigen müssen. Das ist eine interessante Perspektive, der wir – falls Zeit verbleibt – nachgehen sollten.⁵ Zudem bemängelt Adams, daß der Text der 27. Auflage des Nestle/Aland bei Walters nicht konsequent zugrundegelegt worden sei, ohne daß deutlich würde, welche Gründe für Abweichungen ausschlaggebend wären. Zur zu schmalen Datenbasis siehe den folgenden Punkt.

**c) Heather Gorman/
Michael Parsons** c) *Heather Gorman/Michael Parsons* bemängeln, wie schon Sean Adams, die zu schmale Datenbasis. Nur 3,3 % des Lukasevangeliums bzw. 3,2 % der Apostelgeschichte werden im Buch von Walters diskutiert.⁶ Auch die textkritische Ober-

³ Vgl. die Liste in ihrem Handout, am Schluß der Seite. Es handelt sich um die folgenden Rezensionen: *Sean Adams*, *EJT* 20/1 (2011), S. 81–82; *Heather Gorman/Michael Parsons*, *CBQ* 74/1 (2011), S. 179–180; *Joel B. Green*, *Review of Biblical Literature* (2009), online zugänglich unter <http://www.book-review.org> und schließlich *Richard I. Pervo*, *Review of Biblical Literature* (2009), online zugänglich unter <http://www.book-review.org>.

Noch nicht berücksichtigt wurde die Rezension von *C. K. Rothschild* in *The Journal of Religion* 2011, Seite 400–402 (in Erlangen nicht zugänglich); diese wird bei Gelegenheit nachgetragen.

⁴ Die Reihenfolge der Rezensionen geht vom Positiven zum Negativen, wie es im Lörnerschen Handout spezifiziert wird: Pervo ist zufrieden, Adams findet die Arbeit nur teilweise überzeugend, Gorman/Parsons gebrauchen die Formel „a failure, though a splendid one“, Green schließlich findet das Walterssche Ergebnis nicht überzeugend.

⁵ Geht man am Text von *Albert C. Clark*: *The Acts of the Apostles. A Critical Edition with Introduction and Notes on Selected Passages*, Oxford 1933, entlang – hier werden die spezifisch westlichen »Einschübe« durch Fettdruck ausgezeichnet –, so ergibt sich ein reicher Partikelgebrauch dieser Stücke.

⁶ Zu den korrespondierenden Verszählungen vgl. gleich unter d)!

flächlichkeit von Walters wird moniert. (Zu weiteren Einzelheiten siehe das Lörnersche Handout.)

d) *Joel B. Green* betont ebenfalls die zu schmale Datenbasis. Er rechnet in Versen, nicht in Prozent, und kommt zu dem Ergebnis, daß aus der Apostelgeschichte lediglich 31 Verse untersucht würden; die entsprechende Zahl in bezug auf das Lukasevangelium beläuft sich auf 36 bzw. 37 Verse.⁷ Das hört sich fast noch bedenklicher an als die entsprechenden Prozentzahlen, wie sie unter c) zitiert worden sind. Auch konzentrierte sich Walters zu sehr auf das erste Stück der Apostelgeschichte, d. h. auf die Kapitel 1–5.

d) **Joel B. Green**

Die Diskussion der vier Rezensionen konzentriert sich auf drei Punkte: Erstens ist das von Walters herangezogene Textmaterial ganz offensichtlich zu schmal: Weniger als 70 Verse insgesamt erscheinen nicht hinreichend, das Problem der Verfasserschaft zu lösen. Zweitens klingt der Hinweis Pervos, man solle eine vergleichende Studie zu zwei Werken ein und desselben Autors heranziehen, vielversprechend. Falls es lohnend ist, wird Pilhofer bis zur nächsten Sitzung den Hinweisen Knox' zu Römer- und Galaterbrief nachgehen und die Ergebnisse in der kommenden Sitzung vorstellen.⁸ Drittens erscheint der Rückgang auf Kriterien aus der Poetologie des Aristoteles fragwürdig.

Diskussion

3. Zwei Beispieltex-te: Luk 5,15.16.17 und Apg 5,12–16

Die Zeit reicht nur noch für die Passage aus dem Lukasevangelium, der Text aus der Apostelgeschichte wird auf die neunte Sitzung verschoben. Zu Luk 5,15 wäre vorgängig das Verhältnis zur Markusvorlage zu studieren.⁹ An Partikeln haben wir δέ und καί. Im ersten Hauptsatz ist das περὶ αὐτοῦ am Schluß betont, im zweiten entsprechend das ἀπὸ τῶν ἀσθενειῶν αὐτῶν.

Luk 5,15

In v. 16 haben wir, was die Partikeln angeht, ebenfalls ein δέ und ein καί. Wie auch in v. 15 führt dieser Partikelgebrauch jedoch über die markinische Vorlage nicht hinaus. (In v. 15 hat die markinische Fassung ebenfalls δέ und καί, hier hingegen statt des δέ sogar ein ἀλλά!) Das Prädikat des Satzes wird als *conjugatio periphrastica* konstruiert¹⁰: ἦν ὑποχωρῶν ... καὶ προσευχόμενος, so daß das

v. 16

⁷ Die Verse sind katalogisiert im Lörnerschen Handout auf Seite 2 und können dort nachgezählt werden.

⁸ *Wilfred L. Knox: The Acts of the Apostles, Cambridge 1948, S. 10.*

⁹ Die Perikope Luk 5,12–16 ist zu Mk 1,40–45 parallel, vgl. die Alandsche Synopse, S. 112–113. Was die Verse 15–16 (//Mk 1,45) angeht, ist freilich einzuräumen, daß Lukas hier deutlich von seiner Vorlage abweicht. Trotzdem ist festzuhalten, daß die Passage auf der markinischen Vorlage beruht.

¹⁰ Zu dieser Konstruktion vgl. die Hinweise im Protokoll zur fünften Sitzung auf Seite 2 mit Anm. 5.

προσευχόμενος, das am Schluß steht, in unserm Zusammenhang wie eine finite Verbform betrachtet werden kann.

- v. 17 Was schließlich den v. 17 angeht, so bietet er zwar ganze sechs καί, von denen fünf hier gezählt werden können, sonst aber auch nichts, was Partikeln angeht. Der erste Hauptsatz hat betont am Schluß das διδάσκων, welches wir wegen der *conjugatio periphrastica* auch in diesem Fall als finite Verbform durchgehen lassen wollen. Der von Frau Walters so genannte »innere Hiatus« im Wort ἱεροσολήμι ist methodisch monströs; inhaltlich stellt sich die Frage, wie man ihn hätte umgehen können? Am Schluß dieses ersten Hauptsatzes haben wir eine mit ἐκ eingeleitete Präpositionalphrase. Am Schluß des zweiten Hauptsatzes steht der substantivierte Acl εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτόν, an deren Walters'sche Rubrizierung der Protokollant sich bedauerlicherweise nicht mehr genau erinnert. Ebenfalls eine Präpositionalphrase?

4. Hausaufgabe und Plan der nächsten Sitzung

In der neunten Sitzung werden wir zunächst unter der Lörnerschen Anleitung Apg 5,12–16 übersetzen und im Walters'schen Sinn auswerten. Sodann werden wir ein Pilhofersches Kurzreferat zu Römerbrief vs. Galaterbrief nach Knox (vgl. oben!) hören. Schließlich werden wir uns der Rede des Paulus in Apg 23 zuwenden.

Bräuningshof, 8. Dezember 2014

Peter Pilhofer

(8. XII. 2014 um 20.12 Uhr)